

alle Klassen der sogenannten Kryptogamen von einer nicht selten ausschlaggebenden Bedeutung, und auch die Kenntnis der Verbreitung der Einzelarten ist in Sachsen, dem für Kryptogamienkunde einst durch Rabenhorst klassischen Lande, nun noch sehr zurückgeblieben, während unsere Nachbarländer, zuerst Schlesien, dann auch Brandenburg, für die Mooswelt auch Thüringen, der Harz, die Rhön durch Geheeb (s. Schorlers Vortrag 1901 darüber) in Herausgabe umfangreicher Florenwerke viel weiter vorangegangen sind. Einiges davon konnte auch für den Anteil Sachsens in dem als Band VI der Vegetation der Erde im Jahre 1902 von mir herausgegebenen „Hercynischen Florenbezirk“ nicht entbehrt werden, besonders von Moos- und Flechtenflora, und bereitwillig war Schorler in seiner Eigenschaft als Herbarkustos meiner Anregung gefolgt, für sich selbst diesen Teil der Flora für eingehendere Studien zu erwählen. So sind in dem genannten Bande auch schon zahlreiche Zusammenstellungen der Mooswelt in unserem Berglande von seiner Hand geschrieben.

Immer mehr vertiefte sich nun diese Richtung bei ihm und lenkte sich besonders auf das Gebiet der Süßwasser-Algen. Er verband sich mit vertrauten Isis-Kollegen, Dr. J. Thallwitz und K. Schiller zu einer monographischen Bearbeitung des Großeiches¹, und durchsuchte bei Gelegenheit längerer Sommeraufenthalte und auf kürzeren, zwischen Ostern und dem Spätherbst veranstalteten Exkursionen die Teiche und Bäche des Gebirgslandes, im Elbsandsteingebirge auch besonders die dauernd oder periodisch berieselten, von Algenflora besiedelten Felswände. So ist auch schon in den „Bereicherungen der Flora Saxonica“ (Abhandlung 1904, S. 28—34) die im Jahre 1903 gemachte Entdeckung des montanen *Lithoderma fontanum* festgestellt, über welche er in längeren Briefwechsel mit dessen Namensgeber, Ch. Flahault in Montpellier, trat. Es sei auch noch einer kleinen Abhandlung aus dem Jahre 1903 gedacht: Beiträge zur Verbreitung des Moschuspilzes, *Nectria moschata* (Abhandlung 1903, S. 3—8).

Diese Studien lagen ihm günstig, nachdem er einen eigenen schönen mikroskopischen Apparat mit allem Zubehör aus des verstorbenen Diatomeenforschers, Dr. Gründler, Nachlaß erworben und in seinem Studierzimmer zu Hause aufgestellt hatte, wo er nun in den oft knapp bemessenen lichtreichen Stunden des Tages für sich arbeiten konnte, ohne das durch weiten Weg von seinem gemütlichen Heim mit Frau und Tochter getrennte botanische Institut aufsuchen zu müssen.

In den hier zu erschließenden Richtungen ging nun Schorler durchaus seine eigenen Wege und verfolgte auf einem bis dahin unbearbeiteten Gebiete ökologische Grundsätze, wie sich besonders schön in seinem 1914 der botanischen Sektion gehaltenen Vortrage über „die Algenvegetation an den Felswänden des Elbsandsteingebirges“ (Abhandlung S. 3—27) zeigte. Nur ein bedauerlicher Zufall in der Abfertigung der Manuskripte hat es mit sich gebracht, daß nicht diese seine Abhandlung als erste in unsere gemeinsam beschlossene und auf eine längere Reihe von Jahren erhoffte Serie der „Beiträge zur Flora Saxonica“ hineinkam,

¹ Pflanzen- und Tierwelt des Moritzburger Großeiches bei Dresden. *Annales de Biologie lacustre*, Bd. I (1906). — Im folgenden Jahr erschien eine 6 Seiten lange Abhandlung über die Lebensgeschichte der *Mallomonas*-Arten.